

# hier:

DAS NACHBARSCHAFTSMAGAZIN  
VON RWE POWER

Seite 6

## Schatz im Acker

Der heimische Boden war immer schon unsere Lebensgrundlage: Hier fanden die Kelten Rohstoffe und Archäologen Schätze aus alter Zeit.

Gewinnspiel

Rätsel lösen und  
Lumix-Kompaktkamera  
gewinnen!  
Seite 18



## Wie der Vater, so der Sohn

Am 31. Dezember 2017 ging Block B des Kernkraftwerks Gundremmingen nach 33 Jahren zuverlässiger Stromerzeugung vom Netz. Die entscheidende Schalthandlung nahm Reaktorfahrer Tobias Feil (Bild unten) vor, der schon seit Jahren denselben Arbeitsplatz hat wie sein Vater zuvor. Ernst Feil (Bild oben) gehörte zu dem Team, das Block B 1984 in Betrieb nahm. Während Feil senior seinen verdienten Ruhestand genießt, wird Feil junior künftig auf dem Leitstand des baugleichen Block C tätig sein.



# In diesem Heft



## Gestern und morgen

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wir leben in einer Region voller Bodenschätze. Was sich im Erdreich alles finden lässt, haben wir uns in dieser Ausgabe einmal besonders angeschaut – und dabei spannende Fundstücke aus der Vergangenheit an die Oberfläche gebracht (Seite 6). Für die Stromversorgung unserer Region ist hingegen vor allem der Blick nach vorn wichtig.

Block C des Kernkraftwerks wird noch bis zu seiner Stilllegung Ende 2021 ein Garant für die sichere Stromversorgung in Süddeutschland sein. Danach verändert sich die Versorgungssituation der boomenden Wirtschaftsregion grundlegend. Sobald das KKW außer Betrieb geht, reicht die gesicherte Leistung in Schwaben nicht mehr, um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, so eine Studie der Industrie- und Handelskammer. Die Region wird also verstärkt Strom importieren müssen. RWE hat aber auch Interesse bekundet, ein modernes Reservegaskraftwerk als zusätzliche Option zu errichten. Für die Fläche östlich unseres Standorts liegt ein Bebauungsplan vor. Wir würden, vorausgesetzt die Rahmenbedingungen stimmen, dieses Projekt gerne umsetzen und den Energiestandort Gundremmingen langfristig im Sinne der Versorgungssicherheit nutzen. Auch bei diesem Thema halten wir Sie auf dem Laufenden! Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre!

Dr. Heiko Ringel,  
Technischer Geschäftsführer KGW



04



06



13



16

**hier: bei uns** ..... 04  
Hochseilgärten: Klettervergnügen in Schwaben

**Bodenschätze** ..... 06  
Fundstücke: Wertvolles aus Mutter Erde

**Blick ins Kraftwerk** ..... 12  
Kraftwerksgespräch: Energiestandort soll erhalten bleiben

**Power-Mix** ..... 14  
Nachrichten aus dem Unternehmen

**Menschen von hier:** ..... 16  
Mountainbiker: Zwei Wittislinger zählen zur Weltelite

**Gewinnspiel** ..... 18  
Kreuzworträtsel lösen und tolle Preise gewinnen

**Ausblick** ..... 19  
Bastelanleitung: Schiff ahoi!

### Kernkraftwerk Gundremmingen

**Informationszentrum**  
Dr.-August-Weckesser-Straße 1  
89355 Gundremmingen  
Telefon: 082 24 / 78 22 31

**Öffnungszeiten:** Dienstag und Donnerstag 13 bis 16 Uhr, Samstag 13 bis 18 Uhr, an Feiertagen geschlossen

**Besuchen Sie unsere Dauerausstellung „Energie und Kerntechnik“.**

### Kontakt

**„hier:“-Redaktion**  
E-Mail: [hier@rwe.com](mailto:hier@rwe.com)  
**RWE Power-Besucherdienst**  
0800/8833830 (kostenlose Hotline)



Die „hier:“ und weitere Nachbarschaftsinformationen finden Sie im Internet unter [www.rwe.com/nachbarschaft](http://www.rwe.com/nachbarschaft) sowie unter [www.kkw-gundremmingen.de](http://www.kkw-gundremmingen.de)

Die „hier:“ wird klimaneutral auf nachhaltigem Papier gedruckt.

### Impressum

**Herausgeber:** RWE Power AG  
**Anschrift:** Unternehmenskommunikation, Huyssenallee 2, 45128 Essen  
**V.i.S.d.P.:** Stephanie Schunck, RWE Power AG

**Redaktion und Gestaltung:**  
RWE Power AG | Edelman.ergo GmbH, Köln

**Klimaneutral gedruckt**  
mit First Climate | ID 2018-702350





↑ EIN KINDERSPIEL: Gut gesichert kommen im Kletterwald von Schloss Scherneck auch kleine Kletterer auf ihre Kosten.

# Hoch hinaus

**Klettervergnügen.** Waldseilgarten, Kletterpark und Hochseilgarten sind beliebte Ausflugsziele in der Region. Jeder kann in luftiger Höhe testen, was er draufhat.

Manchmal ist da nur noch ein Seil, auf dem man sich Stück für Stück vortasten muss. Oder eine quer gespannte Strickleiter mit gaaaanz viel Luft zwischen den einzelnen Brettern. Natürlich würde die Sicherung einen Sturz auffangen, dennoch brauchen Besucher eines Hochseilgartens starke Nerven. Ein lohnender Selbstversuch, der viel Spaß macht. „hier:“ stellt Ihnen einige Kletterparks in der Nähe vor.



## Waldseilgarten Wallenhäuser (bei Weißenhorn):

Auf was man sich wohl einstellen muss, wenn der Parcours im breitesten Schwäbisch auf den Namen „D’GSPONNANE“ getauft wurde? Nun, es handelt sich um die Hardcore-Variante, die Besucher erst ab 18 Jahren in Angriff nehmen dürfen. Angeblich hat selbst der ein oder andere Trainer Bammel vor dem Kletterbaum mit 13 Metern Höhe. Gut, dass es auch noch sanfte Parcours mit beruhigen-

den Namen wie „D’GRIABIGE“ und „D’SCHBASSIGE“ gibt.

🌐 [www.waldseilgarten-wallenhausen.de](http://www.waldseilgarten-wallenhausen.de)



**Schloss Scherneck:** In dem Kletterwald, rund 30 Autominuten östlich von Wertingen, fühlen sich Besucher wie Tarzan. Schließlich schwingen sie mit Lianen von Baum zu Baum. Außerdem klettern die Teilnehmer durch riesige Spinnennetze, balancieren über Brücken und Balken und genießen rasante Seilbahnfahrten. Der Kletterwald verfügt über zehn unterschiedlich schwierige Parcours. Die einfachen sind für Kinder ab sechs Jahren, die in Begleitung Erwachsener an den Start gehen.

🌐 [www.kletterwald-scherneck.de](http://www.kletterwald-scherneck.de)

**Hochseilgarten Legoland (Günzburg):** Bobbycars fahren bekanntlich am Boden. Was aber, wenn so ein fahrbarer Untersatz plötzlich in luftiger Höhe auftaucht?

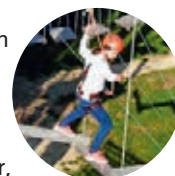


## Tipps für den Hochseilgarten

- **Kleidung:** Feste Turn- oder Trekking-schuhe und lange Hosen. Handschuhe sind sinnvoll, aber kein Muss.
- **Alter:** Meist dürfen Kinder einen Hochseilgarten erst ab 14 Jahren ohne Erziehungsberechtigte nutzen. Wichtig ist die Körpergröße (in der Regel mindestens 1,40 Meter), schließlich muss der Teilnehmer Griffe und Seile sicher erreichen können (Griffhöhe: 1,80 Meter).
- **Gesundheit/Fitness:** Es kommt eher auf Mut und Überwindung als auf Kraft und Kondition an. Der Kletterer muss jedoch gesund sein (vor allem Herz-Kreislauf-System und Bewegungsapparat). Bei manchen Anbietern muss man vorab einen Gesundheitsfragebogen ausfüllen.

Dann befindet man sich mit hoher Wahrscheinlichkeit im Legoland-Hochseilgarten, wo es manchmal nur per Bobbycar, Snowboard oder fliegendem Teppich weitergeht. Zusammengekommen gibt es sechs Parcours mit 42 Elementen. Höhepunkt sind die insgesamt 300 Meter langen Seilrutschen zum Finale, mit denen Besucher drei Mal übers Wasser fliegen.

🌐 [www.legoland.de](http://www.legoland.de)



## Termine

### Merci, Udo



**Dillingen.** Im Rahmen des Dillinger-Schloss-Open-Airs werden bei der Udo-Jürgens-

Show unvergängliche Evergreens wie „Aber bitte mit Sahne“ oder „Ich war noch niemals in New York“ von der Band SahneMixx authentisch präsentiert.

**Wann:** 20. Juli, 20 Uhr, Schlosshof Dillingen, Tickets kosten 28 Euro.

📍 [www.dillingen-kulturring.de/index.php/event/danke-udo-udo-juergens-show/](http://www.dillingen-kulturring.de/index.php/event/danke-udo-udo-juergens-show/)  
Die „hier:“ verlost zwei Tickets! Dazu eine E-Mail mit Namen und Adresse bis zum 6. Juli an [hier@rwe.com](mailto:hier@rwe.com) schicken.  
**Stichwort:** Udo Jürgens.

Tickets zu gewinnen!

### Auwald erleben

**Bächingen.** Auwälder stellen einen ganz einzigartigen und wichtigen Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten dar. Beim Familientag des Mooseums Bächingen nehmen kleine und große Teilnehmer den Auwald ganz genau unter die Lupe.



**Wann:** 22. Juli, 14 – 17 Uhr, Wotanseiche bei Gundelfingen, Kosten 5 Euro.

📍 [www.mooseum.net](http://www.mooseum.net)

### Landkreislauf Günzburg



**Günzburg.** In diesem Jahr fällt zum 29. Mal der Startschuss für den Landkreislauf Günzburg. Ob beim Mitlaufen oder beim Anfeuern: Hier kommt garantiert keine Langeweile auf!

**Wann:** 14. Juli, weitere Infos online

📍 [www.lew-lauftour.de/laeufer/landkreislauf-guenzburg](http://www.lew-lauftour.de/laeufer/landkreislauf-guenzburg)

# Sedimente bleiben im Bett



↑ FREIER ZUFLUSS: Der Schwimmbagger geht der Sedimentablagerung auf den Grund.

**Wasserversorgung.** Zur Kühlung des Kernkraftwerks Gundremmingen wird Wasser aus der Donau durch einen knapp einen Kilometer langen Einlaufkanal geleitet. Da sich dabei Sedimente absetzen, muss der Kanal immer wieder ausgebagert werden. Nachdem die zuständigen Wasserwirtschafts- und Umweltbehörden ein neues Verfahren genehmigt haben, saugt nun ein Schwimmbagger immer wieder Sand und Kies vom Grund des Einlaufkanals und leitet die Ablagerungen über eine im Kanal schwimmende Leitung zurück ins Flussbett der Donau. Dieses schonende Verfahren vermeidet die bislang erforderlichen Eingriffe in das geschützte Ökosystem Fluss und Auwald: Es entfallen Arbeiten mit schwerem Gerät, für die eine Leitung durch den Auwald verlegt wurde, um die Sedimente in ein nördlich des Kraftwerksgeländes gelegenes Absetzbecken zu transportieren. —

# Schichtbetrieb rund um die Uhr

**Werkfeuerwehr.** Die 27 hauptberuflichen Kräfte der Werkfeuerwehr des Kernkraftwerks Gundremmingen haben seit April neue Arbeitszeiten. Der Vorteil: Die den Arbeitsfluss störenden Schichtwechsel finden nur noch einmal täglich statt: morgens um 7 Uhr. Dadurch steht bei gleicher Mannschaftsstärke eine höhere Anzahl von Einsatzkräften bereit. Nach einem 24-Stunden-Dienst vor Ort folgt ein arbeitsfreier Tag. Bisher war der Dienst im Acht-Stunden-Wechselschichtbetrieb mit fünf Schichten geregelt.



↑ IMMER STARTKLAR: Die Werkfeuerwehr ist ständig in Bereitschaft.

Um allen Phasen des 24-Stunden-Dienstes gerecht zu werden, wurde ein ehemaliges Verwaltungsgebäude umgebaut: Neben Dienst- und Schulungs-

büros gibt es jetzt auch Pausen- und Freizeiträume sowie Schlafunterkünfte. Einsatzleitung, Fahrzeughalle und Werkstätten befinden sich nach wie vor im Feuerwehrgebäude. —



# Erd-Reich

**Fundstücke.** Die Landkreise Günzburg und Dillingen sind „steinreich“. Wer gräbt, sollte sich aber keine großen Hoffnungen machen, dass er auf Erdöl oder eine Goldader stößt. Kies lässt sich hier allenfalls mit Kies machen, wie die vielen Baggerseen veranschaulichen. Und doch gibt es einen Bodenschatz, der rötlich-braun unter der Grasnarbe schimmert. Einst war er fast so wertvoll wie Gold ...

**B**ereits die Kelten durchpflügten das Bachtal im Nordwesten des Landkreises Dillingen, um den wertvollen Rohstoff zu finden. Es handelt sich um sogenanntes Bohnerz, das auch Eisenstein genannt wird, weil es einen sehr hohen Eisengehalt hat. Unsere Vorfahren nutzten es, um Waffen herzustellen und sich gegen Angriffe zu verteidigen. Sie handelten aber auch damit: Das Material ging in ferne Länder und auch an die streitlustigen Römer. Der Arbeitskreis des Stadt- und Hochstiftmuseums Dillingen wandelt genau auf diesen Spuren. Behutsam hat er im Bachtal Bohnerz ausgegraben. Aber damit nicht genug: Die Männer und Frauen bauten nach historischen Vorlagen einen sogenannten Rennofen aus Lehm. „Wir haben die Erze im Ofen mit Holzkohle verhüttet, und tatsächlich Eisen hergestellt. So wie es damals die Kelten bei uns gewonnen haben“, erzählt Werner Gutmair vom Arbeitskreis, der bei der Aktion mitgewirkt hat. Ofen und Eisenstückchen sind noch im Museum zu sehen.

Dort stoßen Besucher auch auf weitere keltische und römische Bodenschätze. Bei Ausgrabungen kam in der Region so einiges an historischem Material ans Tageslicht. Einen der größten Funde gab es vor fünf Jahren im Zusammenhang mit dem Bau der neuen B16:

← AKRIBISCH sichten Peter König (Vorsitzender Arbeitskreis des Stadt- und Hochstiftmuseums Dillingen), Hans-Jürgen Ruppig (Kurator) und Werner Gutmair (Mitglied des Museumsarbeitskreises) das gefundene Erz (v. l. n. r.).

↓ SCHERBENHAUFEN: Die gefundenen Bruchstücke werden wie ein Puzzle zusammengesetzt.





↑ ERDBEWEGUNG: Stefan Baisch, Erster Vorsitzender des Historischen Vereins Günzburg (re.), und die beiden Geschäftsführer der Günzburger Wohnungsbaugesellschaft Arcasa, Joachim Heinisch (li.) und Wolfgang Scholz, achten beim Bau auf wertvolle Fundstücke.

In einem Abschnitt zwischen Donauaalthem und Mörslingen im Landkreis Dillingen puzzelten sich Archäologen durchs Erdreich und förderten zahlreiche Funde der Menschheitsgeschichte zutage, die zum Teil Jahrtausende in der kalkhaltigen Erde überdauert hatten. Darunter Gebeine, Gefäße, Gürtelschnallen und Schmuck, der in Hügelgräbern lag. Einzelne Stücke datierten die Forscher, die monatelang eine Strecke von 9,3 Kilometern und eine Fläche von knapp einem Quadratkilometer abgesucht hatten, bis in die Jungsteinzeit (ca. 5000 bis 2000 v. Chr.) zurück. „Es war sehr spannend zu sehen, wie da historische Schätze aus unserem Boden befreit wurden“, erzählt Gutmair. Er und die Mitglieder des Museumsarbeitskreises hatten sich mit dem Grabungsleiter, einem polnischen Archäologen, kurzgeschlossen und durften mit hinabsteigen in die Grabungsareale. Ein Teil-

nehmer hielt die Arbeiten mit der Kamera fest. Die Aufnahmen waren anschließend unter anderem in einer Ausstellung im Dillinger Rathaus zu sehen. Was aber noch viel wichtiger ist: Das Museum klopfte beim Landesamt für Denkmalpflege an und fragte, ob es möglich wäre, mit einigen Fundstücken eine Ausstellung zu machen. Eigentümer der ausgegrabenen Objekte ist in solchen Fällen nämlich der Freistaat. Gutmair: „Wir waren überrascht, dass es ganz schnell geklappt hat.“ Noch während die Archäologen am Werk waren, überließ die Archäologische Staatssammlung verschiedene Fundstücke als Dauerleihgabe, die seither in Vitrinen präsentiert werden. Es folgten weitere Objekte, sodass Gutmair, der damals noch Kurator war, mit den „B16-Ausgrabungen“ die bestehende Abteilung Vor- und Frühgeschichte erheblich erweitern konnte.

## Private Schatzsucher haben schlechte Karten



Zwar ist es nicht verboten, mit Schaufel und Sonde durch Wald und Wiesen zu stapfen und auf den großen Fund zu hoffen. „Jeder kann mit so einer Sonde losziehen. Aber wenn sie anschlägt, darf er nicht graben“, erklärt Gabriela Karnowski-Bachofer von der Unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Günzburg. Dafür sei eine gesonderte Genehmigung nötig. „Aber wir erteilen keine Erlaubnis, nur damit jemand einen Schatz aus dem Boden holen kann.“ Derartige Grabungen dürften nur Spezialisten wie Archäologen vornehmen, denen es vorrangig nicht um Einzelstücke geht, sondern um die Interpretation eines Fundortes.

Rund 600 Grabungen fanden 2017 nach Angaben des Landesamtes für Denkmalpflege allein in Bayern statt. Etwa 50.000 bekannte Bodendenkmäler, die unter der Erde schlummern und geschützt werden sollen, gibt es demnach im Freistaat. Sie sind im Denkmal-Atlas verzeichnet, in dem sich Bauherren informieren können. „Vereinfacht gesagt: Damit niemand dort seinen Swimmingpool plant, wo die Römerstraße drüberführt“, erklärt eine Sprecherin des Landesamtes. Wer beim Bau eines Hauses auf historische Funde stößt, muss dies den Behörden melden. Spezialfirmen kümmern sich dann darum, dass alles fachgerecht ausgegraben wird. Nur so lässt sich erforschen, wie unsere Vorfahren gelebt haben. Deswegen ermahnt das Landesamt vor allem auch Sondengeher, vermeintliche Schätze nicht auf eigene Faust zu heben (siehe Kasten).





↑ STOLZ präsentieren Walter Grabert, Stadtarchivar und Museumsleiter (li.), und Stefan Baisch, Erster Vorsitzender des Historischen Vereins Günzburg (re.), ihre Funde im Heimatmuseum Günzburg und nutzen sämtliche Quellen zur Verifizierung und Dokumentation der Ausstellungsstücke.

## Günzburger Kaiser-Galerie

Die meisten Funde werden – laut Angaben des Historischen Vereins Günzburg – beim Bau von Straßen, Häusern oder Wohnungen aufgespürt. So war das auch vor rund 50 Jahren in Günzburg der Fall, als sich unter anderem in der Ulmer Straße Bagger durch den Boden wühlten. Die Römer haben hier, wo sie in den Jahren 77/78 nach Christus das Militärkastell Gontia gründeten, zahlreiche wertvolle Spuren hinterlassen. Die Stadt kann heute von sich behaupten, das am besten erforschte römische Gräberfeld nördlich der Alpen zu beheimaten. In der Kernstadt gab es seit Ende des Ersten Weltkrieges beachtliche Funde, und das Heimatmuseum platzte schier vor römischen Raritäten, die nach und nach aus dem Boden kamen. Doch 2017 wurden die kostbarsten Funde zeitweilig nach Thierhaupten verlagert; dort werden sie in der schwäbischen Außenstelle des Landesamtes für Denkmalpflege restauriert. Die weiteren Relikte werden von der Deutschen Forschungsgesellschaft katalogisiert.

Kurzum: Plötzlich war Platz. Und da erinnerten sich Mitglieder des Historischen Vereins an einen echten Schatz: Bei den Bauarbeiten waren zahlreiche römische Münzen gefunden und in zwei Bankschließfächern sicher gelagert worden. Diese Fundstücke werden nun im Heimatmuseum mit einer beeindruckenden Sammlung gewürdigt. Dabei hatten die Kuratoren die Qual der Wahl, denn es handelte sich um rund 600 historische Geldstücke. Letztlich suchten einige Mitglieder des Historischen Vereins 27 besondere Exemplare aus, die eine Art römische Kaiser-Galerie ergeben. Denn in der Regel ließ sich der jeweilige römische Herrscher auf Münzen verewigen. Es gab aber auch Ausnahmen, wie Stefan

Baisch, Vorsitzender des Historischen Vereins Günzburg erklärt: „Manchmal hat auch ein Nachfolger Münzen für seinen Vorgänger geprägt. So als ob der aktuelle Ministerpräsident Markus Söder eine Horst-Seehofer-Münze herausgeben würde, um dessen Anhänger auf seine Seite zu ziehen.“ Die meisten Exemplare sind laut Baisch aus Kupfer, Silber oder Bronze, nur ein byzantinischer Kaiser ist in Gold verewigt. „Wir haben eine Folge der wichtigsten Herrscher gemacht und Soldatenkaiser, die nur wenige Tage an der Macht waren, ausgespart.“ Vertreten sind die römischen „Superstars“ wie Caligula, Nero oder Marc Aurel. Die Zeitspanne reicht von rund um Christi Geburt bis 500 Jahre später. Der abge-

↓ GOLDSTÜCK: Die römische Münze von Kaiser Severus Alexander (222 – 235 n. Chr.) ist aus Kupfer, aber für Historiker so wertvoll wie Gold.



# Bodenschätze

bildete Zeitraum ist nach Aussage von Baisch deswegen so lang, weil sich die Römer in Gontia länger aufhielten als an vielen anderen Orten im heutigen Deutschland. „Die Donau war die erste Nordgrenze, noch bevor es den Limes gab. Und sie wurde auch länger gehalten.“

Die Münzen sind nun in Vitrinen ausgestellt, zu denen sich aber auch stark vergrößerte Fotografien gesellen, auf denen Besucher Vorder- und Rückseite betrachten können. Zudem gibt es Informationen über den jeweiligen Kaiser und die Bedeutung der lateinischen Inschriften und Kürzel auf den Geldstücken, denn sie waren nicht nur Zahlungsmittel, sondern auch Informationsmedium. Die Kaiser machten damit sogar Propaganda, indem sie ihre militärischen oder politischen Leistungen rühmten. Die Rückseite zieren meist Symbole oder figürliche Darstellungen von Halbgöttern oder Göttern, die stellvertretend für die positiven Eigenschaften des Herrschers stehen. Den Münzen ist anzusehen, dass sie zum Teil jahrzehntelang in Umlauf waren und anschließend Jahrhunderte im Boden schlummerten. „Man kann sie reinigen und säubern, aber restaurieren wie ein Gemälde geht natürlich nicht“, erklärt Baisch, der sich besonders darüber freut, dass sich viele junge Menschen und Schulklassen für das Thema interessieren.

## Gekleidet in Peplos und Palla

„Das Leben der Römer war total spannend“, bestätigt auch Sarah Lorenz aus Höchstädt. Die 27-Jährige, die in Augsburg Geschichte studiert, interessiert sich seit ihrer Kindheit für das Thema. „Alte Steine können reden.“ Das habe sie schon in jungen Jahren festgestellt, als sie mit ihren Eltern den Apollo-Grannus-Tempel bei Faimingen besuchte, der nur wenige Kilometer von ihrem Wohnort entfernt liegt. Seit ein paar Jahren ist Sarah Lorenz dort offizielle Führerin im Auftrag der Stadt Lauingen. Die Leute klopfen im Rathaus an und wollen eine Führung bei der jungen Frau in römischer Kleidung buchen. „Ich hatte den Wunsch, das Leben der Römer so gut wie möglich nachvollziehen zu können“, erklärt Sarah Lorenz. Ihre Oma zeigte ihr, wie man mit Nadel und Faden umgeht und Kleider näht. Die Höchststädterin hat sich einen Peplos angefertigt, ein langes Frauengewand, das an den Schultern zusammengeheftet ist. Es stammt ursprünglich aus Griechenland, zählte aber auch zu den Kleidungsstücken im alten Rom. Darüber trägt sie die Palla, eine Art Mantel, mit dem Schultern und Haupt bedeckt werden und die Damen in der Öffentlichkeit tragen mussten. „Das sind römische Kleidungsstücke, wie man sie bei uns in der Region anhatte.“

## Gesundheitstempel

Faimingen war einst römischer Hotspot; Historiker gehen davon aus, dass die Siedlung vor etwa 2.000 Jahren rund 40 Hektar



groß war. Archäologen stießen auf eine Stadtmauer und römische Häuser samt Fußbodenheizung. Wichtigster Bodenschatz war allerdings der mittlerweile freigelegte und in Teilen rekonstruierte Apollo-Grannus-Tempel, der als größter römischer Tempelbau dieser Art nördlich der Alpen gilt. „Er war ein herausragendes Heiligtum“, erklärt Sarah Lorenz und berichtet: Kaiser Caracalla soll eigens einen seiner Feldzüge nach Faimingen umgeleitet haben, um den Tempel zu besuchen. Angeblich ließ er damals sogar neue Straßen bauen und eine neue Stadtmauer errichten, damit alles bei seinem Einzug auf Vordermann war.

Faimingen war nach Angaben von Sarah Lorenz sehr gut an die römische Donauroute angebunden und damit für damalige Verhältnisse gut erreichbar. Auch Soldaten aus Regensburg kamen hierher, um auf dem Altar vor dem Tempel Tier- oder Lorbeeropfer darzubringen und um Heilung bei Krankheiten zu bitten. „Wenn der Gott geholfen hat, ist man zurückgekehrt und hat einen Weihstein gesetzt.“ Für Sarah Lorenz liegt die Vermutung nahe, dass Faimingen mit dem Tempel ein Zentrum der



↑ **LEBENDIGE** Geschichte vermitteln die Mitglieder des Historischen Vereins Günzburg im Apollo-Grannus-Tempel.

Romanisierung werden sollte. „Die Römer wollten die Einheimischen noch stärker an ihre Kulte binden“, erzählt Sarah Lorenz, die derzeit direkt an der Informationsquelle sitzt. Schließlich absolviert sie gerade ein Auslandssemester an der theologischen Universität in Rom. In ihrer Freizeit kann sie sich gar nicht sattsehen und sattlesen, was die römische Geschichte betrifft. Und gelegentlich schweifen ihre Gedanken ab in Richtung Heimat, Richtung Apollo-Grannus-Tempel. „Das ist ein historischer Schatz vor unserer Haustüre, und wir alle sollten das viel mehr würdigen.“



↑ **SARAH LORENZ** aus Höchstadt berichtet spannend und engagiert aus dem Leben unserer römischen Vorfahren.

## Historische (Boden-)Schätze live erleben

- Führungen Apollo-Grannus-Tempel: Info und Vereinbarung telefonisch oder per Mail bei der Stadt Lauingen.  
Telefon 09072/998-132 oder E-Mail [mueller@lauingen.de](mailto:mueller@lauingen.de)
- Heimatmuseum Günzburg: Sammlung römischer Münzen etc. Öffnungszeiten: Samstag und Sonntag, jeweils 14 bis 17 Uhr.  
Führungen außerhalb der Öffnungszeiten auf Anfrage. [www.guenzburg.de](http://www.guenzburg.de)
- Stadt- und Hochstiftmuseum Dillingen: B16-Ausgrabungen, Ausstellung Erze/Eisen etc. Öffnungszeiten: Mittwoch und jeden 1. und 3. Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr. Führungen auch außerhalb der Öffnungszeiten auf Anfrage: Telefon 09071/54-195

# Energiestandort langfristig nutzen



← PERSPEKTIVEN des Energiestandorts diskutierten (v. l. n. r.): Theo Schmidtner, LEW Verteilnetz GmbH, Dr. Heiko Ringel, Technischer Geschäftsführer Kernkraftwerk Gundremmingen GmbH (KGG), Gabriele Strehlau, Kaufmännische Geschäftsführerin KGG, Dr. Hartmut Wurster, Stellvertretender Präsident, IHK Schwaben, und Moderator Uli Kiesewetter.

**Versorgungssicherheit.** Während Block B im Kernkraftwerk Gundremmingen abgeschaltet ist und Block C noch dreieinhalb Jahre lang zuverlässig Strom liefert, diskutierten beim diesjährigen Kraftwerksgespräch Mitte April mehr als 150 Gäste mit der neuen Kraftwerks-Doppelspitze Gabriele Strehlau und Dr. Heiko Ringel über die Zukunft des Energiestandortes. Vor Vertretern aus Politik, Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen der angrenzenden Städte und Gemeinden sowie der Presse präsentierte

Dr. Hartmut Wurster, Geschäftsführer der IHK Schwaben, die Ergebnisse einer IHK-Studie über den Wandel der Region vom Nettostromexporteur zum Nettostromimporteuer. Im Jahr 2023 müssten rund 60 Prozent des Verbrauchs über Importe gedeckt werden.

Statt der installierten Erzeugungskapazitäten sei künftig entscheidend, wie gut der überregionale Austausch von Strom über die Netze klappe. Dies sei bei steigendem Anteil der Erneuerbaren eine besondere

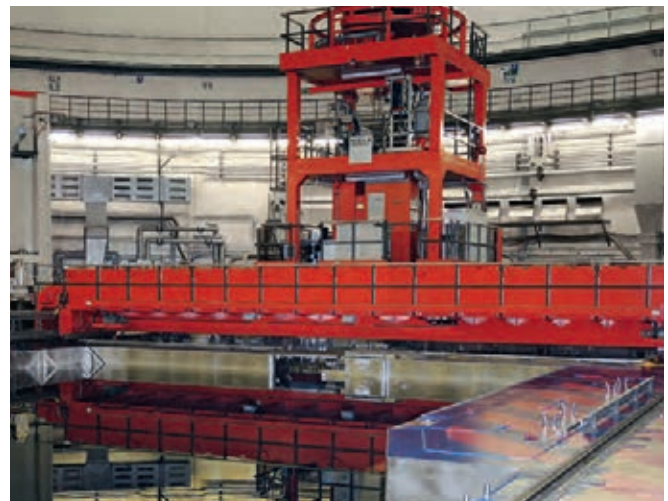
Herausforderung, wie der Geschäftsführer der LEW Verteilnetze Theo Schmidtner deutlich machte. Gabriele Strehlau bekundete das Interesse von RWE, östlich des Kraftwerksgeländes ein Reserve-Gaskraftwerk zu errichten. „Wir würden dieses Projekt gerne in Angriff nehmen. Das wäre gut für die Region und gut für unsere Beschäftigten“, erklärte die kaufmännische Geschäftsführerin der KGG. Vorläufig habe der sichere und zuverlässige Betrieb des Blocks C höchste Priorität. —

## Platz schaffen für den Rückbau

Gleich nach der Abschaltung von Block B starteten im Kernkraftwerk die Vorbereitungen für den Rückbau. Bis Ende März wurde der Reaktorkern vollständig entladen; die 784 Brennelemente befinden sich nun im Abklingbecken. Im Maschinenhaus wurden rund 150 Tonnen Betonstrukturen wie Abschirm- und Setzsteinwände demontiert, die nun keine Funktion mehr erfüllen. Nachdem der kraftwerkseigene Strahlenschutz und die Aufsichtsbehörde das Material freigegeben haben, kann der zum Teil zerkleinerte Beton extern wiederverwertet werden, etwa als Füllmaterial im Straßenbau. Außerdem wurden beispielsweise Betriebsmittel wie Wasserstoff entfernt, die bislang den Generator kühlen, nun aber nicht mehr benötigt werden.

ABKLINGBECKEN: →

Die Brennelemente verringern hier die restliche Strahlungsaktivität und ihre Temperatur.





↑ SPANNENDER BLICK ins Reaktorbecken von Block C.

## Frisch geprüft zurück am Netz

**Revision.** Block C des Kernkraftwerks Gundremmingen wurde am 21. April für die Jahresrevision mit Brennelementwechsel vom Netz genommen. Seit der letzten Revision im Sommer 2017 hatte der Block rund 7,7 Milliarden Kilowattstunden Strom klimafreundlich und wetterunabhängig produziert – knapp ein Zehntel der Jahresstromerzeugung in Bayern insgesamt. Neben routinemäßigen Wartungsarbeiten an Anlagekomponenten und Sicherheitssystemen wurden mehr als 400 wiederkehrende Prüfungen durchgeführt. Für diese Tätigkeiten wendete RWE rund 15 Millionen Euro auf. Etwa 1.000 zusätzliche Fachkräfte von Partnerfirmen unter-

stützten das Personal vor Ort. Sachverständige des TÜV überwachten den Revisionsablauf im Auftrag des Bayerischen Umweltministeriums.

Zu Beginn der Revision wurden zunächst die bisher im Reaktor eingesetzten Brennelemente überprüft, da sich im laufenden Produktionsjahr Hinweise auf einen Brennelementdefekt ergeben hatten. Zwei defekte Brennelemente wurden lokalisiert und aus dem Reaktor entladen. „Für uns hat Sicherheit oberste Priorität: Das gilt mit Blick auf die Arbeit der ausführenden Fachleute. Und das gilt natürlich mit Blick auf den Betrieb der Anlage.

Sorgfalt geht vor Schnelligkeit. Das begründet, warum die Revision einige Tage mehr in Anspruch genommen hat“, betonte Dr. Heiko Ringel, technischer Geschäftsführer. Darüber hinaus wurde der Reaktor mit frischen Brennelementen beladen – darunter 48 Elemente eines neuen Typs. Pro Element sind jetzt elfmal elf statt der üblichen zehnmal zehn Brennstäbe angeordnet. Da sich mit diesem Design die Brennstoffausnutzung verbessert, fallen bis zur Abschaltung von Block C Ende 2021 bei gleicher Menge an erzeugtem Strom weniger radioaktive Abfälle an. Am 27. Mai ist Block C wieder ans Netz gegangen. —

## Ausbildung erfolgreich absolviert

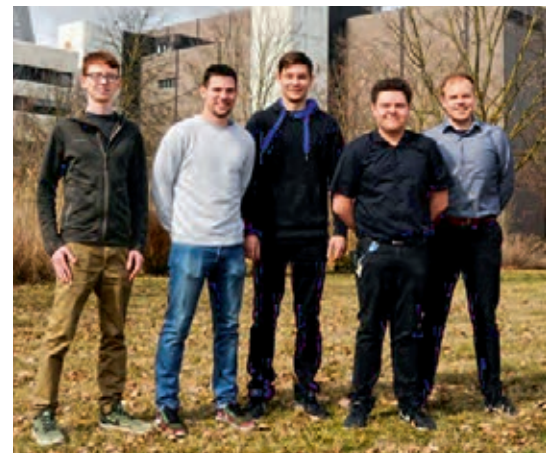
**Karriereschritt.** Fünf junge Mitarbeiter des Kernkraftwerks haben im Frühjahr während einer Freisprechungsfeier ihre Abschlusszeugnisse erhalten. Gemeinsam mit der Geschäftsführung, Vertretern des Betriebsrats und ihren Ausbildern konnten sich Niklas Bicok, Dennis Weller, Dennis Depner (Industriemechaniker) und Sebastian Schiller sowie Lukas Gerold (Elektroniker für Betriebstechnik) über den erfolgreichen Abschluss sowie die Übernahme freuen. Im September 2018 wird ein weiterer Ausbil-

dungsjahrgang eine Lehre im Kernkraftwerk Gundremmingen beginnen.

Auch für den Ausbildungsstart im September 2019 bietet das Kernkraftwerk erneut Ausbildungsplätze als Industriemechaniker/-in, Elektroniker/-in für Betriebstechnik und Koch/Köchin an. Interessierte sollten sich bis zum 30. September 2018 bewerben. —

ÜBERNOMMEN: →

Die fünf Azubis können ihre Tätigkeit am KKW fortsetzen.



Fotos: RWE

Zukunft. Sicher. Machen.  
**RWE**



Zukunft. Sicher. Machen. –  
diese strategische Neuausrichtung  
war und ist richtig.

↑ HAUPTVERSAMMLUNG: Die Aktionäre unterstützen die Strategie von Vorstandschef Rolf Martin Schmitz.

## RWE-Aktionäre erhalten 1,50 Euro Dividende

**Essen.** Die Hauptversammlung der RWE AG hat Ende April in Essen stattgefunden. Der Vorstandsvorsitzende Rolf Martin Schmitz ging in seiner Rede unter anderem auf die geplante Veräußerung der RWE-Tochter innogy an E.ON ein. E.ON wird danach die Netz- und Vertriebsaktivitäten von innogy übernehmen. RWE erhält das Geschäft mit den erneuerbaren Energien von E.ON und von innogy. „Auf einen Schlag entwickeln wir uns zum zweitgrößten Betreiber von

Windparks auf offener See und zur Nummer drei bei den erneuerbaren Energien insgesamt in Europa“, so Schmitz. „Es gibt nur wenige Unternehmen in Europa, die so breit und stark in der Stromerzeugung aufgestellt sein werden wie wir.“

Vorstand und Aufsichtsrat wurden mit großer Mehrheit entlastet. Die Aktionäre stimmten darüber hinaus dem Dividendenvorschlag für das Geschäftsjahr 2017 zu:

1,50 Euro je Aktie. Die Dividende setzt sich zusammen aus einer regulären Dividende in Höhe von 0,50 Euro je Aktie und einer einmaligen Sonderdividende in Höhe von einem Euro je Aktie, die aufgrund der Rückerstattung der durch das Bundesverfassungsgericht für verfassungswidrig und rückwirkend für nichtig erklärten Kernbrennstoffsteuer ausgeschüttet wird. Insgesamt gibt das Unternehmen rund 922 Millionen Euro Dividende aus. —

## Sicherer Betrieb - sicherer Rückbau

Interview



← NIKOLAUS VALERIUS, für Kernenergie zuständiges Vorstandsmitglied der RWE Power.

Zu Jahresbeginn hat RWE die Sparte Kernenergie in einer neuen Gesellschaft gebündelt. Die „hier:“ sprach mit RWE-Power-Vorstand Nikolaus Valerius, der gleichzeitig als Geschäftsführer für die RWE Nuclear GmbH zuständig ist.

**hier:** Herr Valerius, was sind die größten Herausforderungen für die Sparte Kernenergie? Welche Ziele haben Sie im Blick?

Durch die energiepolitischen Entwicklungen müssen wir unsere Rolle neu definieren. In

unseren Kernkraftwerken Gundremmingen und Emsland produzieren noch zwei Blöcke bis Ende 2021 beziehungsweise Ende 2022 Strom, der für eine sichere Energieversorgung gebraucht wird. Fünf Blöcke befinden sich im Rückbau oder sind auf dem Weg dorthin. Unsere Herausforderung besteht darin, uns weiter Richtung Rückbau zu entwickeln, ohne den Blick für den sicheren Betrieb zu verlieren.

**Wie sieht die neue Rolle der Sparte Kernenergie genau aus?**

Wir entwickeln uns von einem Stromproduzenten zu einem industriellen Betrieb, der wertvolle Rückbauprodukte dem Stoffkreislauf wieder bereitstellt. Nur etwa ein Prozent der Materialien, die beim Rückbau anfallen, müssen so verarbeitet und verpackt werden, damit der Bund sie dauerhaft einlagern muss. Viele andere Stoffe können noch nachhaltig und res-

sourcenschonend genutzt werden. Beton- teile können etwa für den Straßenbau eingesetzt werden. Darauf bereiten wir uns intensiv vor. Dies geschieht natürlich innerhalb aller sicherheitsrelevanten und gesetzlichen Rahmenbedingungen.

**Die Standorte sind also im Wandel?**

Wir haben jahrzehntelang einen ausgezeichneten Job im sicheren Betrieb gemacht, jetzt werden wir auch den Rückbau genauso sicher umsetzen! Dadurch ändern sich die Anforderungen, etwa beim Arbeitsschutz, weil sich die Arbeitsumgebung mit fortschreitendem Rückbau ständig ändert. Das vorhandene Wissen und die Erfahrung unserer Mitarbeiter wollen wir unbedingt erhalten und ihnen gleichzeitig eine Perspektive bieten, sich neues Wissen aus der industriellen Wertschöpfung und der Fertigung anzueignen. —

# Die Energiewelt von morgen gestalten

**Essen.** Stärken bündeln und die Energiewelt von morgen gestalten: Unter großem öffentlichen Interesse haben RWE und E.ON Mitte März in Essen verkündet, ihre Aktivitäten zu fokussieren und sich neu aufzustellen. Zu den Kernpunkten der Transaktionen zählt, dass RWE den innogy-Anteil von etwa 76,8 Prozent an E.ON verkaufen wird. Dafür erhält das Unternehmen unter anderem die Minderheitsbeteiligungen, die E.ONs Tochtergesellschaft PreussenElektra an den von RWE betriebenen Kernkraftwerken Emsland und Gundremmingen hält, alle wesentlichen Erneuerbare-Energien-Aktivitäten von E.ON, das Erneuerbare-Energien-Geschäft von innogy sowie eine Beteiligung von rund 16,7 Prozent an E.ON.

RWE wird zu einem führenden europäischen Stromerzeuger bei den erneuerbaren Energien, optimal kombiniert mit der Versorgungssicherheit aus den konventionellen Kraftwerken und vernetzt mit dem Energiehandel von RWE Supply & Trading. „Die Kombination dieser Geschäftsfelder verbunden mit unserer Finanzkraft, die Investitionen in Wachstum ermöglicht, macht RWE zu einem starken Partner der Energiewende über Deutschland hinaus“, betonte Rolf Martin

## Finanzieller Ausgleich geplant

**Berlin.** Die Bundesregierung hat ein Gesetz auf den Weg gebracht, das einen finanziellen Ausgleich für die betroffenen Unternehmen RWE, E.ON und Vattenfall für den Kernener-



↑ VERTRAGSABSCHLUSS: Die Vorstandsvorsitzenden Rolf Martin Schmitz von RWE (r.) und Johannes Teysen von E.ON besiegeln die Transaktion.

Schmitz, Vorstandsvorsitzender der RWE AG. E.ON präsentiert sich damit künftig als Betreiber europäischer Energienetze und Anbieter moderner Lösungen für Stromkunden.

Durch die Integration des Erneuerbare-Energien-Geschäfts von E.ON und innogy wird RWE über CO<sub>2</sub>-freie Erzeugungskapazitäten in Höhe von rund acht Gigawatt aus Wind- und Wasserenergie sowie Photovoltaik verfügen. RWE wird so zu einem großen Anbieter in Europa im Geschäft mit erneuerbaren Energien.

Der Abschluss der gesamten Transaktion wird bis Ende des Jahres 2019 erwartet. Bis dahin bleiben RWE, innogy und E.ON eigenständige Gesellschaften und Wettbewerber. Die zuständigen Kartell- und Aufsichtsbehörden müssen der Transaktion noch zustimmen.

Mit der Vereinbarung komplettiert RWE die Strategie „Zukunft. Sicher. Machen.“ Rolf Martin Schmitz: „Wir liefern Versorgungssicherheit und CO<sub>2</sub>-armen Strom. Damit sind wir perfekter Partner der Energiewende.“ —

gieausstieg vorsieht. RWE geht davon aus, dass dem Unternehmen aus den Regelungen voraussichtlich 2023 ein Euro-Betrag in bis zu mittlerer dreistelliger Millionenhöhe zufließen könnte. So sollen „frustrierte“ Investitionen ersetzt werden, die im Vertrauen auf die 2010

beschlossene, 2011 aber zurückgenommene Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke getätigt wurden. Auch soll ein Ausgleich für das Stromkontingent aus dem Kernkraftwerk Mülheim-Kärlich gewährt werden, soweit RWE das Kontingent nicht veräußern kann. —

## Kühlturm schrumpft meterweise

**Mülheim-Kärlich.** Baustelle mit besonderer Herausforderung: Der 162 Meter hohe Kühlturm des ehemaligen RWE-Kernkraftwerks Mülheim-Kärlich wird seit kurzem in einem deutschlandweit erstmals angewendeten Verfahren abgetragen.

Ein Spezialgerät fährt GPS-überwacht auf der Turmkrone und trägt pro Runde etwa drei Meter Höhe ab. Den Greifarm und das Fahrwerk des Gerätes steuern je zwei Maschinenführer per Funk. Die Basistechnologie wurde bislang nur bei Industrie-

schornsteinen eingesetzt und zusammen mit vielen der Hebe- und Montagevorrichtungen eigens für Mülheim-Kärlich weiterentwickelt. Der Kühlturm steht für eine Sprengung zu dicht an einer Hauptstrecke der Bahn, an einer Kreisstraße, am Rhein und auch an der Restanlage, die noch unter Atomaufsicht steht.

Geplant ist, den Turm bis Jahresende vollständig abzutragen. Der Rückbau des gesamten Kraftwerks dauert voraussichtlich bis in die zweite Hälfte der 2020er-Jahre. —

↓ RÜCKBAU: In 162 Meter Höhe beginnt der Roboter sein Nagewerk.





↑ GEWONNEN: Theresia Schwenk freut sich über ihren Sieg in einem Enduro-Rennen.

# Theresia und Robert drehen am Rad

**Teamegeist.** Profisportler sprechen oft davon, dass ihr Club wie eine Familie sei. Und manchmal stimmt es wirklich – „hier“ stellt Ihnen die Geschwister Theresia und Robert Schwenk vor, beide sind Mountainbike-Profis.

**T**heresia (22) und Robert Schwenk (23) aus Wittlingen im Landkreis Dillingen sind wagemutige und durchtrainierte Radfahrer, die in der Weltelite mitfahren. Zum Rad-Team der Schwenks zählt auch Christian Derkum, der auf dem besten Weg zum echten Familienmitglied ist. Er ist der Lebensgefährte von Theresia und damit deutlich mehr als ein Sportskamerad, mit dem das Duo gemeinsam trainiert und Siege feiert.

Das Geschwisterpaar gehört zu den 100 besten Mountainbikern dieser Welt. Theresia und Robert starten in der Bundesliga, bestreiten Weltcup-Rennen und fahren auch bei Rennserien wie dem Drei-Länder-Cup mit, der sich über Deutschland, die Niederlande und Belgien erstreckt. Für Theresia läuft es richtig rund: Die Auftaktveranstaltung in diesem Jahr im belgischen Esneux hat sie gewonnen. Dabei kommt bei ihr erschwerend hinzu, dass sie in dieser Saison einen großen Schritt machen musste: Sie fährt nicht mehr bei den unter 23-Jährigen (U-23) mit, die mehr oder weniger noch als Nachwuchsklasse

einzustufen sind, sondern bei der Elite, wie es im Profi-Radsport so schön heißt. Vor allem bei Weltcup-Rennen geht es für sie nun besonders eng zu. Am Start drängen sich 70 bis 90 Mountainbikerinnen, die besten dürfen nach vorne und haben freie Bahn. Hintenraus staut sich das Fahrerfeld. „Es ist wahnsinnig schwer, sich da nach vorne zu kämpfen.“ Das Problem kennt ihr Bruder bereits. Er steht bei Top-Rennen oftmals mit mehr als 100 Fahrern im Startbereich – und eben weiter hinten.



Aber die Geschwister hätten nicht einmal zu träumen gewagt, dass sie es je so weit bringen würden. Schon der Weg zum Training in der Kindheit war beschwerlich. Meist brachte sie ihr Vater mit dem Auto nach Wiesenbach bei Krumbach, wo sie beim dortigen MSC jeden Donnerstag Technikübungen im Wald und auf Schotter absolvierten. „Manchmal sind wir aber auch mit dem Rad hingefahren. Zurück dann mit dem Zug, sonst wäre es doch zu heftig geworden.“ Auch zu Hause war Mountainbiken das Familienthema





STOLZ: →  
Theresia und Robert genießen ihren Erfolg.

← SATTELFEST:  
Geschicklichkeit, Geschwindigkeit und Ausdauer sind die Grundlagen des Erfolgs.



Nummer eins. Blumenbeete verwandelten sich in Schotterfelder, aus dem Rasen wuchsen Rampen und Hindernisse. „Unser Vater hat zum Glück alles toleriert.“ Im Grunde trägt er ja auch eine Mitschuld an der Radbe-

ihre drei Kollegen und arbeitet wie diese parallel für den Sponsor bike-components. Ihr Bruder ist in der Zentrale in Aachen als Mechaniker angestellt. Er war es, der das Rad ins Rollen brachte und seinen Arbeitge-



geisterung seiner Kinder. Er war und ist begeisterter Motorradfahrer, Theresia und Robert wollten auch einen heißen Reifen fahren. Nur die ältere Schwester ging den Hardcore-Weg nicht mit. Sie war zwar auch eine Zeit lang im MSC Wiesenbach, hörte in der Pubertät allerdings mit dem Radsport auf. Sie wohnt heute in Heidelberg, wo Theresia mittlerweile im sechsten Semester Wirtschaftspädagogik studiert. „Es ist gut, dass sie mit Mountainbike-Sport nicht mehr so viel am Hut hat. So kann ich mit ihr über ganz andere Themen sprechen und auch mal abschalten“, bekennt Theresia. Schließlich dreht sie jeden Tag am Rad.

ber überzeugte, ein Mini-Team zu gründen, das ihn und seine Schwester unterstützt. So war der Team-Name schnell gefunden: „bike-components racing crew“. „Wir erhalten ein Budget, mit dem wir die Startgebühren und zum Teil die Hotels bezahlen können“, erklärt Theresia. Andere Sponsoren stellen Räder und Equipment. Unterm Strich bleibt die Erkenntnis: „Wir müssen jede Saison schauen, dass wir nicht zu viel aus der eigenen Tasche draufzahlen.“



Seit Kurzem gehört auch Björn Feldmann zur Crew. „Wir haben ihn aufgenommen wie einen Sohn“, erzählt Theresia und muss dann loslachen, als sie erklärt, dass er zwar Nachwuchsfahrer, letztlich aber nur ein Jahr jünger sei als sie selbst. „Wir wollen ihm eine Chance geben, ihn unterstützen, damit er nach oben kommt“, berichtet die 22-Jährige.

### Fitness und Gesundheit

Wichtigstes Gut für jeden Sportler ist seine Gesundheit. Theresia stürzte bei der Deutschen Meisterschaft vor zehn Jahren schwer: Meniskus-Riss, Bänder und Knie-scheibe waren auch verletzt. Es dauerte fast drei Jahre, bis die Wittislingerin wieder richtig trainieren konnte. Viele Menschen hätten danach wahrscheinlich auf Hochleistungssport verzichtet. Aber Theresia legte erst richtig los, startete Konditions- und Intervalltraining, was ihr in jungen Jahren nie abverlangt wurde. „Beim MSC Wiesenbach hat man uns einfach den Spaß am Mountainbiken und ganz viel Technik vermittelt. Davon profitiere ich heute noch.“ Und fast hätte sie noch den Satz gesagt, dass der MSC damals wie eine Familie für sie gewesen sei. Aber ein Team, das gleichbedeutend mit Familie ist, hat sie sich jetzt ja selbst geschaffen.

### Pausenfüller

Wenn tatsächlich mal kein Rennen oder Training ist, kümmert sie sich um Ausrüstung und Marketing. Theresia ist Teamchefin für

# Tolle Preise gewinnen!

Senden Sie das Lösungswort sowie Ihren Namen, Ihre Anschrift und Ihre Telefonnummer an: hier@rwe.com oder per Post an die RWE Power AG, Abteilung PEC-E, Huysenallee 2, 45128 Essen. **Einsendeschluss ist der 31. Juli 2018. Viel Glück!**

**1. Preis: Lumix-Kamera DMC-TZ71EG-S**



**2. Preis: Bose SoundTouch 10**



**3. Preis: JBL Bluetooth-Kopfhörer**



1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----



**Lösungswort**

Scannen Sie den QR-Code ein und versenden Sie direkt Ihre E-Mail mit Lösungswort

„Winterschlaf“ lautete die Lösung des Preisrätsels der letzten „hier:“ (Ausgabe 2/2017). Gewonnen haben Edith Uhl aus Lauingen (1. Preis, Sony PlayStation 4), Manfred Graf aus Bibertal (2. Preis, Lego-Schaufelradbagger) sowie Renate Fuhrmann aus Tutzing (3. Preis, Playmobil-Reiterhof).

Teilnahmeberechtigt an den Gewinnspielen in diesem Heft sind alle Personen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, die keine Mitarbeiter von Edelman.ergo, nicht mit der Organisation der Gewinnspiele betraut oder mit solchen Personen verwandt sind. Die Namen der Gewinner werden in der nächsten Ausgabe dieses Magazins veröffentlicht. Zur Abwicklung der Preise erhält Edelman.ergo die Kontaktdaten der Gewinner. Die Gewinne können von den Abbildungen abweichen. Der ordentliche Rechtsweg wird ausgeschlossen.

**Die Teilnahme über Teilnahme- oder Gewinnspiel-Anmeldungsdienste ist ausgeschlossen.**

**Verantwortlich für dieses Gewinnspiel ist die RWE Power AG.** Ihre personenbezogenen Daten werden ausschließlich zum Zweck der Gewinnermittlung verarbeitet. Eine Verarbeitung zu anderen Zwecken erfolgt nicht. Im Falle eines Gewinnes werden Ihre Daten (Name, Anschrift) an die Edelman.ergo GmbH ausschließlich zum Zwecke der Zustellung der Gewinne weitergeleitet. Nach Beendigung des Gewinnspiels werden alle personenbezogene Daten gelöscht. Gerne geben wir Ihnen Auskunft darüber, welche Rechte (Löschen, Auskunft, Widerspruch bzgl. der Teilnahme Gewinnspiel, etc.) Sie geltend machen können. **Nehmen Sie hierzu Kontakt auf unter: datenschutz@rwe.com.**

# Schiff ahoi!

**Wasserspaß für die Kleinen:** Bei heißem Wetter gibt es nichts Schöneres, als die Zeit draußen im Freien zu verbringen. Ob am Badesee, am Fluss oder zu Hause im eigenen Plansch Becken – Kinder können jetzt selber zum Matrosen werden und mit ihrem selbst gebastelten Boot in See stechen. Dafür brauchen sie nur wenige Materialien und ein bisschen Geschick. „hier:“ zeigt, wie es geht:



## Eierkarton-Piratenboot

Benötigte Materialien:

- Eierkarton
- Schwarzes Tonpapier
- 2 Strohhalme (oder Schaschlikspieße)
- Bastelfarbe oder Alufolie

Als Erstes den unteren Teil vom Eierkarton abschneiden und in den Deckel hineinkleben. Wer möchte, kann den Eierkarton mit schwarzer Bastelfarbe anmalen oder mit Alufolie dekorieren. Als Nächstes mithilfe einer Schere zwei Löcher in die Eierkartonspitzen bohren und zwei Strohhalme hineinstecken. Aus dem Tonpapier Segel und eine Fahne ausschneiden. Die Segel jeweils auf die Strohhalme spießen. Auf die Fahne einen Totenkopf malen, oder ein Totenkopfbild zurechtschneiden und am oberen Ende des vorderen Segels ankleben. Wer möchte, kann noch ein paar Spielzeugpiraten in das Schiff setzen oder selber basteln. Mast- und Schotbruch!

## Segelboot aus Korken

Benötigte Materialien:

- 3 gleich große Weinkorken
- 1 Zahnstocher
- 2 Gummibänder
- Bunter Karton, Stoff oder Moosgummi für das Segel
- Baumwollfaden oder Schnur

Zuerst die Korken mit zwei Gummibändern zusammenbinden. Zusätzlich können die Korken auch vorher mit einer Heißklebepistole aneinandergelast werden. Als Nächstes den Zahnstocher als Mast in den mittleren Korken stecken. Für das Segel schneidet man aus dem Karton, Stoff oder Moosgummi ein Drei- oder Rechteck aus. Dieses kann man nach seinen Wünschen bemalen und dann mit dem Zahnstocher aufspießen. Um zu verhindern, dass das Boot wegschwimmt, zum Schluss noch eine Baumwollschnur um das Gummiband fädeln.



# MIT ALEX IM TOR MACHEN SPORTLICHE ERFOLGE SCHULE

Alexander Stadler,  
Schüler und Junioren-  
Europameister im Hockey

Deutsche Top-Athleten begeistern Sportfans und sind **wichtige Vorbilder**. Vom Sport allein können sie nicht leben. Damit wir die Athleten beim Spagat zwischen ihrer Ausbildung und dem Leistungssport noch besser fördern können, brauchen wir **Deine Unterstützung**.

Werde Förderer! Mit Deiner Spende fördern wir deutsche Nachwuchs- und Spitzensportler: [www.sporthilfe.de](http://www.sporthilfe.de)

Spendenkonto Stiftung Deutsche Sporthilfe, IBAN: DE58 5007 0010 0092 7772 10, BIC: DEUTDEFFXXX

Nationale Förderer



Lufthansa



Deutsche Bank



Deutsche Post



Deutsche  
Sporthilfe